

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 23 (1919)

Nachruf: William Wolfensberger
Autor: Hardung, Victor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

streckte die Hände gegen das stille Wasser aus. Da verschwand auf einmal der Zaubersee mit den schlafenden traurigen Blumen und dem Königskind im gläsernen Schrein, und Fredi stand im Garten mit den goldigen Blumen. Die feine Frau mit den goldenen Haaren hielt ihn an der linken Hand, und an der Rechten führte er sein Königskind; das lebte wieder und war die kleine Ella.

Und die goldigen Blumen hatten keine Stimmen, und sie neigten ihre Köpf-

chen gegeneinander zu und flüsterten erstaunt: „Du, schau, das ist der Fredi!“, und ein ganz dünnes Silberstimmelein fragte leise darein: „Und das ist doch die kleine Ella, die so lange in dem tiefen Wasser liegen mußte?“

Und da gab die Frau mit den goldenen Haaren dem Fredi wieder einen Kuß, und er saß wieder in der zweiten Bank und schaute immer noch in den blaublauen Himmel hinein ...

† William Wolfensberger.

Mit Bildnis.

Nicht ganz dreißig Jahre alt, ist der Pfarrer von Rheineck (St. Gallen), William Wolfensberger, dahingegangen, ein Opfer jener verhängnisvollen Seuche, die in diesen Tagen so manches Leben in der Blüte fällt. Seelsorger und Poet hatten in diesem feinen Menschen ihre innige Verbindung eingegangen. Der eine empfing vom anderen, und die Trauer seiner Gemeinde, der er nur anderthalb Jahre lang angehören durfte, legte Zeugnis dafür ab, daß man sich dieser besonderen Art seines Wesens dankbar bewußt geworden war.

Unsers Herrgotts Rebberg hat Wolfensberger sein erstes Werkchen genannt, Religiöse Miniaturen sein zweites. In diesen ernsten, schwerblütigen Erzählungen gibt es schon Spuren der

Überwindung durch einen heimlichen Humor. Von aufrichtiger Frömmigkeit getragene Strophen fesseln durch ihre starke Empfindung. Eine dritte Sammlung, Lieder aus einer kleinen Stadt, ist soeben herausgekommen. Sie ist reich an Anzeichen für eine Entwicklung zur reinen Stimmungslyrick, zum allgemein gültigen Ausdrucke.

So hinterläßt der Hinschied des jungen Poeten Hoffnungen und Versprechungen. Sie werden sich in der Geisterwelt erfüllen, wo wir uns nach unserer Neigung weiter entwickeln und der Dichter berufen ist, in der Seligkeit wirklicher Freiheit zu wandeln und nach seinem Herzen die Herrlichkeit Gottes und seiner Schönung zu finden.

Victor Hardung, St. Gallen.

Neue Schweizer Lyrik.

Unsere erste lirische Betrachtung des neuen Jahres hat einem allzu früh verstorbenen Schweizer Poeten, dem sympathischen Dichterpfarrer William Wolfensberger von Rheineck und seiner schönsten Hoffnungen erweckenden, letzten Gabe „Lieder aus einer kleinen Stadt“*) den verdienten Tribut freudigster und ehrenvollster Anerkennung zu entrichten. Schon in seinem reizvollen Büchlein „Religiöse Miniaturen“ (Heilbronn, Eugen Salzer, 1917) hat sich Pfarrer Wolfensberger mit einer Reihe kleiner Gedichte in Mundart und Schriftsprache als ein überaus feingestimmtes, tief und voll empfindendes Dichtergemüt offenbart, und die uns heute als bestes Vermächtnis des Menschen und Liedkünstlers vorliegende Spende, die un-

vermutet seine „letzte Ernte“ bergen sollte, hat diesen Eindruck bestätigt und verstärkt. Umso bedauernswerter ist es, daß diese wohltemperierte, flangvolle Dichterharfe nun für immer verklungen ist!

Wolfensberger singt uns von des Erdenlebens Lust und Leid, wie es mit sanftem Flügel in den stillen, verträumten Gassen seines Rheinstädtchens seinen eigenen Herd gestreift hat, die schlichte, harmonisch abgeklärte Weise des echten Poeten. Was er in seinen einfachen, naturnahen Liedern schaut und gestaltet, das erweitert sich vom Schicksal der eigenen Seele zum Sinn und Fühlen der Menschheit. Wundervoll ist es dem poetischen Pfarrherrn von Rheineck gelungen, diese Stimmen des Lebens, die ihn schaffensfreudig erfüllten, zum eigensten, persönlichsten Bekenntnis, zum Liede voll

*) Mit Buchschmuck von Fritz Wettler. Zürich, Schultheß & Co., 1918.